

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittags 12 Uhr.

Nr. 75.

Dienstag, 26. September

1876.

Erledigt hat sich die unterm 2. September ds. Jahres erlassene, den Tagarbeiter Gotthelf Robert Unger aus Eibenstock betreffende öffentliche Vorladung.

Königl. Gerichts-Amt Wilsdruff, am 23. September 1876.
Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 25. September 1876.

Auch die kleine Kirmes, am vorigen Sonntage, verlief ganz zufriedenstellend, die außerordentlich schöne Witterung hatte eine sehr große Zahl von Menschen herbeigelockt und war das Menschengewühl auf dem Festplatz recht ergötzlich. War auch die Stimmung auf dem Festplatz eine recht lebendige und fröhliche zu nennen und wurde auch so manches lautes „Zuchhe!“ vernommen, so war doch die Haltung eines so gemischten Publicums eine recht gute zu nennen. Beim Dunkelwerden begann der allgemeine Rückzug zur Heimath, ganze Carawanen sah man den Heimweg antreten, sich immer noch von den erlebten Stunden unterhaltend. Es mag sich hierbei manches Liebesverhältniß entsponnen haben, wenigstens schien das halblaute Flüstern einiger Liebespärdchen dies zu verkünden.

Der Wilsdruffer Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung feierte gestern in unserer Kirche sein Jahresfest. Auf geschickte Einladung hin versammelten sich die daran sich betheiligenden auswärtigen Geistlichen und Lehrer, die hiesige Geistlichkeit, Behörden, Corporationen und die obersten Schulclassen im goldenen Löwen und zogen dann unter Glockengeläute in die mit Kränzen und Girlanden geschmückte Kirche; die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Kreischnar aus Unkersdorf, in derselben seiner Freude Ausdruck gebend, daß durch den Verein schon so vielen Glaubensbrüdern Hilfe gespendet worden sei, aber auch die Nothwendigkeit betonte, wie vielen in Noth schmachenden Glaubensgenossen noch geholfen werden möchte, schließlich auf den Segen hinweisend, den es bringe, wenn man die gute Sache des Gustav-Adolph-Vereins unterstütze. Der Festprediger war in seiner Predigt von solcher heiliger Begeisterung durchdrungen, daß er auf die zahlreich anwesenden Zuhörer den sichtbarsten Eindruck ausübte und wohl Mancher im Stillen sich gelobte, für diesen edlen Verein zukünftig mehr mitzuwirken als wie bisher. Nach der Predigt stattete der Herr Pastor Kranichfeld aus Tanneberg Bericht ab, wie im verflossenen Vereinsjahr die eingegangenen Liebesgaben vertheilt worden seien und forderte zum Schluß auf, bei der an den Kirchthüren stattfindenden Collecte durch recht wohlklingende Mäuzen sich zu betheiligen, was, daß sind wir gewiß, auch stattgefunden haben wird.

Wie die „Neue Evang. Kirchenzeitung“ mittheilt, werden der am 2. October zusammentretenden zweiten ordentlichen sächsischen Landesynode eine ziemliche Anzahl wichtiger und tiefgreifender Berathungsgegenstände vorliegen. Die Synode hat zunächst über nachträgliche Genehmigung der von dem Kirchenregimente anlässlich der Einführung des Civilehegesetzes erlassenen Verordnungen zu beschließen. Es sind ferner zu erwarten Vorlagen, welche sich auf die finanzielle Lage der Geistlichen und deren Aufbesserung beziehen, darunter das vom Landtag berathene und beschlossene Fixationsgesetz. Außerdem wird sich unter den Berathungsgegenständen eine Vorlage mehr externer Natur befinden, durch welche eine von der ersten Synode beschlossene Beschränkung bei Bewerbung um höher dotirte geistliche Stellen, welche das Interesse der älteren Geistlichen wahren sollte, aber praktisch große Anzuträglichkeiten hervorgerufen hat, wieder aufgehoben werden soll. Unter den Gegenständen innerer Natur sind hervorzuheben Vorlagen wegen eines Landesgesangbuches und wegen einer neuen Agende, sowie der Entwurf eines Gesetzes, betreffend kirchendisziplinelle Bestimmungen gegenüber den Berächtern der Taufe und der kirchlichen Trauung.

Wie dem Dresdner Anzeiger mitgetheilt wird, ist auf Befehl des Königs den Unteroffizieren und Mannschaften des königlich säch-

fischen (12.) Armeecorps, welche an der Kaiserparade am 6. Sept. bei Böhlen theilgenommen haben, ein Douceur ausgezahlt worden, welches für jeden Unteroffizier 1 M. und für jeden Soldaten 50 Pf. betragen hat.

Das Reichskanzleramt hat dem Bundesrathe eine Vorlage wegen Einziehung der Zweithalerstücke zugehen lassen. Derselben zufolge wird die Außercourssetzung mit dem 1. November d. J. beabsichtigt, von welchem Termine an noch für weitere drei Monate Einlösungsstellen in allen deutschen Staaten designirt werden sollen.

Die diplomatische Action der Mächte in Constantinopel zum Zwecke der Herbeiführung des Waffenstillstandes dauert fort, und man ist der festen Ueberzeugung, daß, falls es in den wenigen Tagen, die noch bis zum Ablaufe der Waffenruhe zu verfließen haben, nicht möglich sein sollte, den Waffenstillstand formell zu Stande zu bringen, die Pforte würde in diesem Falle keinen Anstand nehmen, in die Verlängerung der Waffenruhe einzuwilligen. Diese Unterhandlungen finden natürlich in Constantinopel statt, gleichzeitig und parallel finden die Unterhandlungen unter den Großmächten behufs Fixirung der Friedensbedingungen statt. Alle Mittheilungen bezüglich der letzteren beruhen selbstverständlich auf Conjectur, da noch keine Vereinbarung erzielt ist; man wird indessen kaum daran zu zweifeln brauchen, daß die Pforte sich dem einmal festgestellten Willen der Mächte fügen wird.

Wien, 23. September. Der „Abendpost“ wird von autoritativer Seite bestätigt, daß sämmtliche Großmächte sich über die der Pforte vorzuschlagenden Friedensbedingungen einigten. Die Basis der Vorschläge bilde das von dem britischen Cabinet formulirte Programm. In Constantinopel werden nun unverzüglich Schritte gethan werden, um die Pforte zur Annahme der Friedensbedingungen aufzufordern, da letztere bereits principiell die Bereitwilligkeit ausgesprochen, daß es wünsche, dem europäischen Mächten soweit wie es nur immer mit den Interessen des türkischen Reichs vereinbar und loyal sei, zu entsprechen, ist an dem baldigen Zustandekommen des Friedens schwerlich mehr zu zweifeln.

Gerüchweise wird aus Constantinopel von der Möglichkeit eines neuen Regierungswechsels gemeldet, der Mehemed Reschid zum Sultan machen und Mahmud Pascha wieder an die Spitze der Geschäfte bringen soll.

Wenn Fürst Milan jetzt nicht König aller Serben heißt, so ist sein Heer nicht Schuld daran. Dieses hat ihn am 16. September unter dem Donner der Geschütze und dem Geknatter des Musketenfeuers zum König ausgerufen. Ja, noch mehr: Soldaten und Offiziere haben einen feierlichen Eid geschworen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis Serbien ein freies Königreich geworden. Die Priester im Heer celebrirten die Messe und stimmten das „Herr Gott dich loben wir!“ an. Viele Städte haben illuminirt, Milan hat verlegen abgelehnt, — Herr aber des Heeres ist nicht er, sondern Tschernajeff mit seinen russischen Offizieren.

Hinaus mit den Türken! Die englische Regierung hat sich bis daher immer türkenfreundlich gezeigt, wäre es auch nur in der diplomatischen Rücksicht gewesen, damit Rußland seine Ziele nicht erreiche. Es wird nicht weit von der Wahrheit fallen, wenn man glaubt und behauptet, die großen Rüstungen der Türkei seien hauptsächlich mit englischem Gelde möglich geworden. Aber die englische Regierung hat die Rechnung ohne das eigene Volk gemacht. Schon seit geraumer Zeit ist das Volk von Großbritannien entrüstet über die entsetzliche Gräu, welche die Türken in Bulgarien verübten, jetzt erheben sich in den indignation-meetings (Mißbilligungs-Versammlungen)